

— eine eigene Lebenskraft entfalteten. Diese Lehre veranschaulicht in ihrer Entwicklung ferner die gewaltige Wirkung, die von der allegorischen Interpretation der Bibel ausging; vermutete man in ihr doch neben dem wörtlichen, buchstäblichen Sinn auch eine bildliche, geheime, mytische Bedeutung oder gar gleich mehrere solcher Bedeutungen³⁾. Die Geschichte dieser Theorie exemplifiziert einen wesentlichen Zug im mit-

Manuskript natürlich nicht fanden, sind auf Grund der Stoffsammlung Levisons eingearbeitet worden, vielfach in Form einer knappen Auswahl; an vereinzelt Stellen haben wir die Zitate auf jüngere Editionen umgestellt und kleine Zusätze eingefügt. Die regelmäßigen Verweise auf die Spezialliteratur, vor allem auf die maßgebende Abhandlung von Lecler, sollen erkennen lassen, daß Levison in der Bewertung entscheidender Belegstellen zwangsläufig mit anderen Autoren übereinstimmt; um so klarer tritt die Selbständigkeit in der Auffassung und Behandlung des Themas hervor, ganz abgesehen davon, daß Levison sein Material durch eigene Forschung aufgespürt hatte.

Theodor Schieffer]

²⁾ Aus der Literatur, die auf dieses Problem natürlich sehr oft beiläufig eingeht, sind als Spezialstudien hervorzuheben: Eduard Eichmann, *Acht und Bann im Reichsrecht des Mittelalters* (Görres-Gesellschaft, Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft, 6. Heft, 1909) S. 27 ff.; Jean Rivière, *Le Problème de l'Eglise et de l'Etat au temps de Philippe le Bel* (Spicilegium Sacrum Lovaniense 8, 1926) passim; Joseph Lecler, *L'argument des deux glaives, Recherches de science religieuse* 21 (1931) 299 ff.; 22 (1932) 151 ff., 280 ff. (im Folgenden zitiert als Lecler I und II); [H. X. Arquillière, *Saint Grégoire VII* (1934) S. 491 ff.;] Lotte Knabe, *Die gelasianische Zweigewaltentheorie bis zum Ende des Investiturstreits* (Eberings Hist. Studien 292, 1936) bes. S. 154 ff. [Die unten S. 31 Anm. 98 und S. 33 Anm. 105 zu nennenden Arbeiten von A. Stickler, insbesondere die Studie über Huguccio, bringen die Forschung über die Schwerterlehre wieder in Fluß: entscheidend ist der Hinweis darauf, daß die ursprüngliche Bedeutung des Schwertes als bloßen Symbols für die kirchliche Zwangsgewalt über Bernhard von Clairvaux hinaus und neben der „politischen“ Auslegung im Sinne der Zweigewaltenlehre fort dauert; der ma. Schwerterbegriff ist also nicht eindeutig. Die Beachtung dieses Umstandes beseitigt mancherlei Unklarheiten und scheinbare Widersprüche. Einiges, besonders auch aus Glossatoren, bei W. Ullmann, *Medieval Papalism* (1949), vor allem im Abschnitt „Pope and Emperor“ (S. 138—198).]

³⁾ Über die Allegorie als Ausdrucks- und Denkform vgl. allgemein C. S. Lewis, *The Allegory of Love. A Study in Medieval Tradition* (1936) bes. S. 44 ff.; Wolfg. Stammer, *Allegorische Studien*, Dt. Vierteljahrsschr. für Lit.wiss. u. Geistesgesch. 17 (1939) 1 ff.; [E. R. Curtius, *Europ. Literatur und lateinisches Mittelalter* (1948) passim;] zur allegorischen Bibelsexegese H. Preserved Smith, *Essays in Biblical Interpretation* (1921) S. 33 ff., das unten S. 27 genannte Buch von Beryl Smalley [und neuerdings C. Spicq, *Esquisse d'une histoire de l'exégèse latine au moyen âge* (Bibl. Thomiste 26, 1944) S. 95. 98 ff. u. ö., bes. S. 267 ff.].